

Die Entwicklung in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie¹⁾

Bezeichnung	Einheit	1964	1965	Veränderungen in %		
				1963/62	1964/63	1965/64
Beschäftigte insges. JD	Anzahl	71 123	69 679	- 0,8	- 3,5	- 2,0
Umsatz insgesamt	Mill. DM	5 933,4	6 267,5	+ 2,4	+ 7,6	+ 5,6
Auslandsumsatz	"	88,4	82,0	+ 51,6	+ 14,6	- 7,2
Gehälter und Löhne ...	"	579,8	626,4	+ 8,3	+ 5,7	+ 8,0
Gel. Arbeiterstunden ..	Mill.	109,3	104,6	- 2,4	- 4,3	- 4,3
Umsatz je Beschäftigten	DM	83 425	89 949	+ 3,2	+ 11,5	+ 7,8
Gehälter und Löhne je 1000 DM Umsatz ...	DM	98	100	+ 5,3	- 1,0	+ 2,0
Gehälter und Löhne je Beschäftigten	DM	8 152	8 990	+ 9,2	+ 9,5	+ 10,3

¹⁾ Nach hauptbeteiligten Industriegruppen.

wenigen Industriegruppen lag bei ihr der Umsatzanstieg weit über dem des Vorjahres.

Der Auslandsumsatz der Verbrauchsgüterindustrie, der zu drei Viertel von der Textilindustrie, der Musikinstrumenten-, Schmuck- und Spielwarenindustrie, der Ledererzeugenden-Industrie und der kunststoffverarbeitenden Industrie getragen wird, stieg im Jahr 1965 um 8,4% auf 1337,2 Mill. DM. Wenn auch die Zuwachsraten des Jahres 1964 nicht mehr erreicht wurden, so entwickelte sich, trotzdem für einige Industrie-

gruppen das Exportgeschäft im Jahr 1965 verhältnismäßig günstig. In erster Linie gilt das für die ledererzeugende Industrie, die Musikinstrumenten-, Schmuck- und Spielwarenindustrie sowie die Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie. Nur wenig vom Durchschnitt der gesamten Verbrauchsgüterindustrie weichen die Exportzuwachsrate der Textilindustrie und der Bekleidungsindustrie ab. Nachdem die kunststoffverarbeitende Industrie während der vergangenen drei Jahre Zunahmen des Auslandsumsatzes von jeweils rund 20% zu verzeichnen hatte, mußte im Berichtsjahr 1965 zum ersten Mal eine leicht rückläufige Entwicklung festgestellt werden.

In der Nahrungs- und Genußmittelindustrie hielt die rückläufige Entwicklung bei den Beschäftigtenzahlen auch im Jahr 1965 an. Mit einem Beschäftigtenstand von 69 700 Personen wurde das Vorjahresergebnis um 2,0% unterschritten. Wie in den Jahren zuvor, geht die Abnahme zum größten Teil auf das Konto der tabakverarbeitenden Industrie, deren Beschäftigtenzahl allein um 9,1% zurückgegangen ist.

Der Wert des Gesamtumsatzes der Nahrungs- und Genußmittelindustrie erreichte im Jahr 1965 die Summe von 6267,5 Mill. DM. Das Ergebnis des Jahres 1964 wurde damit um 5,6% übertroffen. Der Auslandsumsatz, der in diesem Bereich eine relativ geringe Rolle spielt, ging um 7,3% auf 82 Mill. DM zurück.

Dipl.-Volkswirt Eugen Wetzels

Produktionswerte, Investitionen und Strukturdaten der industriellen Unternehmen 1962

Ergebnisse des Industriezensus 1963

Vorbemerkungen

Der „Industriezensus 1963“ ist ein Teilbereich eines Zensus des gesamten Produzierenden Gewerbes, dessen Programm auf die Anregung der Vereinten Nationen zurückgeht. Das Weltprogramm der UN wurde zunächst von der ECE (Europäische Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen) und anschließend von der EWG auf die europäischen Verhältnisse zugeschnitten. Entsprechend dem deutschen Erhebungssystem besteht das Zensusprogramm für die Bundesrepublik Deutschland aus folgenden Teilen:

1. Industrie (ohne Bauindustrie)
2. Öffentliche Energie- und Wasserversorgung
3. Produzierendes Handwerk (ohne Bauhandwerk)
4. Baugewerbe (Bauindustrie und Bauhandwerk)

Die im folgenden dargestellten Ergebnisse des Industriezensus 1963 (für das Geschäftsjahr 1962) beziehen sich nur auf den Bereich der Industrie ohne Baugewerbe und ohne Produzierendes Handwerk. Erhebungs- und Darstellungseinheiten sind sowohl der Betrieb (örtliche Einheit) als auch das Unternehmen (wirtschaftliche Einheit). Da im Rahmen der Erhebung zu einem großen Teil Bilanzwerte erfragt wurden, stieß man bei den Unternehmen naturgemäß auf geringere Schwierigkeiten als bei den Betrieben, deren Ergebnisse jedoch für eine regionale Auswertung, insbesondere für Zwecke der Sozialproduktberechnungen, von Wichtigkeit sind. Die hier dargestellten Ergebnisse sind Werte für die Erhebungseinheit Unternehmung (wirtschaftliche Einheit).

Der Zweck der Erhebung ist die Erstellung international vergleichbarer Daten für den Bereich des Produzierenden Gewerbes. Darüber hinaus stellt das umfangreiche Erhebungsprogramm eine wertvolle Ergänzung des bundesdeutschen industriestatistischen Erhebungssystems dar. Mit der Erfassung der Nettoproduktion und erstmals in der amtlichen Statistik auch der Investitionen werden wichtige Daten zur Kennzeichnung der relativen Bedeutung der einzelnen Industriezweige verfügbar. Während die Nettoproduktion bereits zu einem Zentralbegriff der deutschen und internationalen Wirtschaftsstatistik geworden ist, wird mit der Ermittlung der Investitionen eine Lücke in der amtlichen Statistik geschlossen, die

bisher der Wirtschaftsbeobachtung hinderlich entgegengestanden hat.

Das Frageprogramm der Erhebung umfaßt – nur um die Hauptpunkte herauszugreifen – Fragen über die tätigen Personen und deren Stellung im Betrieb, die Löhne und Gehälter, Angaben zur Errechnung der Brutto- und Nettoproduktion (Materialverbrauch, vergebene Lohnarbeiten, Lagerbestände am Anfang und Ende des Geschäftsjahres, Umsatz, Verkaufserlöse aus Anlagegütern). Darüber hinaus wurden die Investitionen als Bruttoanlageinvestitionen ermittelt (Zugänge auf den Bilanzanlagekonten: Bebaute Grundstücke, unbebaute Grundstücke, Maschinen und maschinelle Anlagen, Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung).

Beschäftigte, Löhne und Gehälter

Zum Verständnis der in der nachstehenden Tabelle zusammengefaßten Daten muß vorausgeschickt werden, daß in den Beschäftigtenzahlen die Heimarbeiter nicht enthalten sind. Dies ist bei der Auswertung der Ergebnisse, insbesondere bei den Industriegruppen Tabakverarbeitung, Musikinstrumente, Spiel- und Schmuckwaren und Sportgeräteindustrie sowie Textil- und Bekleidungsindustrie, zu beachten. Die Zahl der Heimarbeiter liegt jedoch vor und kann auf Anfrage zur Verfügung gestellt werden.

Die Summe der gezahlten Löhne und Gehälter in Beziehung gesetzt zum Umsatz (Spalte 14), vermittelt einen Eindruck über den unterschiedlichen Personalkostenanteil in den einzelnen Branchen. Dabei wird deutlich, inwieweit die Fertigung in den Branchen lohn- oder kapitalintensiv ausgerichtet ist.

Als besonders lohnintensiv kann danach die feinkeramische Industrie und die feinmechanische und optische Industrie gelten. In beiden Branchen beträgt der Anteil der Lohn- und Gehaltskosten auf 1000 DM Umsatz gerechnet über 300 DM. Ebenfalls hoch sind die Personalkosten für die Industriezweige Schiffbau und Luftfahrzeugbau (296 DM), Metallgießereien (285), Druckereien und Vervielfältigung (281) und Eisen-, Stahl- und Tempergießereien (280).

Den geringsten Personalkostenanteil weisen die Metallhütten und Umschmelzwerke, die Mühlen- und Nahrungsmittelindustrie,

Systematik- nummer	Industriebereiche Industriegruppen ausgewählte Industriezweige	Unternehmen ¹⁾	Tätige Personen ²⁾	Umsatz einschließlich Handelsware	Brutto- produktions- wert ³⁾	Material- verbrauch ⁴⁾
		Anzahl		Millionen DM		
		1	2	3	4	5
21	Bergbau	9	2 551	80,9	82,1	21,0
	Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	1 986	204 632	8 549,4	8 620,0	4 242,2
22	Mineralölverarbeitung und Kohlenwertstoff- industrie	11				
25	Industrie der Steine und Erden	622	36 999	1 538,4	1 554,4	561,0
27	Eisenschaffende Industrie	1				
2810	Metallhütten und Umschmelzwerke	11	2 036	193,6	193,8	143,8
2850	Metallhalbzeugwerke	16	13 933	712,1	715,0	462,3
2910	Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	56	17 608	515,6	519,5	250,8
2950	Metallgießereien	67	6 665	179,2	179,7	81,2
30	Ziehereien und Kaltwalzwerke, Stahlverformung	349	31 269	943,5	949,7	440,5
40	Chemische Industrie	318	44 799	2 309,2	2 324,5	1 087,0
53	Sägewerke und Holzbearbeitung	435	15 453	631,0	641,6	387,1
55	Holzschliff-, Zellstoff-, Papier- und Pappeerzeu- gung	55	24 967	1 146,2	1 153,6	640,2
59	Kautschuk- und Asbestverarbeitung	45	9 851	313,5	317,9	147,4
	Investitionsgüterindustrie	2 655	748 955	24 871,8	25 074,0	11 585,8
31	Stahlbau	113	18 744	686,8	691,3	350,2
32	Maschinenbau	1 007	247 322	8 486,3	8 547,9	3 671,3
33	Fahrzeugbau	132	133 667	5 874,3	5 924,2	3 168,1
34/35	Schiffbau und Luftfahrzeugbau	15	4 506	127,2	142,8	69,2
36	Elektrotechnik	448	204 704	6 124,0	6 139,4	2 817,5
3701/04	Feinmechanik und Optik	204	42 041	950,2	963,1	360,3
3705	Uhrenindustrie	216	30 536	645,7	657,3	276,6
38	Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	520	67 435	1 977,3	2 008,0	872,6
	Verbrauchsgüterindustrie	3 990	447 221	12 862,6	12 918,9	6 486,3
39	Musikinstrumenten-, Spiel- und Schmuckwaren- industrie ⁵⁾	357	29 199	715,4	720,3	277,0
	darunter					
3930	Spielwarenindustrie	44	7 029	163,8	163,8	54,5
3950	Schmuckwarenindustrie	285	16 729	450,8	456,1	190,1
51	Feinkeramische Industrie	38	3 968	78,3	78,8	21,8
52	Glasindustrie	85	6 795	175,2	176,8	70,8
54	Holzverarbeitende Industrie	631	51 035	1 479,6	1 488,8	678,2
56	Papier- und Pappeverarbeitung	255	27 293	806,7	809,9	378,6
57	Druckerei und Vervielfältigung	544	35 276	939,2	942,6	326,3
58	Kunststoffverarbeitung	214	21 340	725,1	728,5	343,8
61	Ledererzeugung	69	18 422	741,4	734,7	473,2
6210	Lederverarbeitung	99	6 655	162,6	162,8	78,4
6250	Schuhindustrie	87	28 906	690,2	705,1	365,3
63	Textilindustrie	986	160 886	4 810,3	4 835,2	2 614,2
64	Bekleidungsindustrie	625	57 446	1 538,6	1 535,4	858,7
	Nahrungs- und Genußmittelindustrie	709	81 330	5 702,7	5 715,8	3 308,7
68	Ernährungsindustrie	632	65 970	5 148,6	5 164,3	3 161,2
	darunter					
6811/14	Mühlen- und Nahrungsmittelindustrie	75	12 347	1 065,2	1 074,8	692,8
6871/72	Brauereien und Mälzereien	173	13 336	809,7	812,8	239,0
69	Tabakverarbeitung	77	15 360	554,1	551,5	147,5
	Industrie insgesamt¹⁾	9 349	1 484 689	52 067,4	52 410,8	25 644,0

¹⁾ Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten. — ²⁾ Ohne Heimarbeiter. — ³⁾ Umsatz + Bestandsveränderungen an halbfertigen und fertigen vorgegebener Lohnarbeiten. — ⁴⁾ Anteil des Nettoproduktionswertes am Bruttoproduktionswert. — ⁵⁾ Einschl. Turn- und Sportgeräteindustrie sowie

die Brauereien und Mälzereien, die Mineralölverarbeitung und die Metallhalbzeugwerke auf. Die Produktion in diesen Branchen eignet sich besonders für eine fließende, weitgehend automatisierte Fertigungsweise.

Ebenfalls wesentliche Branchenunterschiede ergeben sich bei einer Berechnung der *Löhne je Arbeiter und Gehälter je Angestellten* (Spalten 11 und 12), die zweifellos mit der gegebenen typischen Ertrags- und Wettbewerbssituation im Zusammenhang stehen. Obwohl die Abschlüsse von Tarifverträgen vielfach auf eine Nivellierung der Lohn- und Gehaltsstruktur in der Industrie hinzielen, ergeben sich doch beachtliche Unterschiede bedingt durch Ertragslage, Unternehmensgröße, außertarifliche Bezahlung, Teilbeschäftigung usw.

Die durchschnittliche *Jahreslohnsumme* in der Industrie je Arbeiter (ohne Heimarbeiter) belief sich im Geschäftsjahr 1962 auf 6527 DM. Dieser Lohnsumme liegen die erfragten Bruttolöhne aller Arbeiter und Arbeiterinnen, gewerblichen Lehrlinge und Anlernlinge zugrunde. Nicht enthalten sind jedoch

die Heimarbeiterlöhne, bei deren Einbeziehung sich infolge der häufigen Teilzeitbeschäftigung eine geringere Jahreslohnsumme je Arbeiter ergeben würde. Die der Berechnung zugrunde liegenden Bruttolöhne verstehen sich dabei ohne die Pflichtbeiträge des Arbeitgebers zur Sozialversicherung, jedoch einschließlich aller mit dem Grundlohn verbundenen Zuschläge (für Akkordarbeit, Mehrarbeit, Schmutzzulage) sowie der Jahressonderzuwendungen (Gratifikationen, Gewinnbeteiligungen, Leistungen zur Vermögensbildung) und der Fortzahlung im Krankheitsfalle.

Der höchste durchschnittliche *Jahreslohn je Arbeiter* wurde im Geschäftsjahr 1962 von den Brauereien und Mälzereien bezahlt (8222 DM). Ebenfalls noch an der Spitze liegen die Metallhütten und Umschmelzwerke (8103), der Fahrzeugbau (7981) und die Industrie der Steine und Erden (7926).

Am Ende der Lohnskala steht mit Abstand der durchschnittliche Jahreslohn je Arbeiter in der tabakverarbeitenden Industrie mit 3728 DM. Es folgen die Textilindustrie (4600), die

Netto- produktions- wert ⁵⁾	Investitionen	Je Beschäftigten entfallen			Lohn je Arbeiter	Gehalt je Angestellten	Je 1000 DM Umsatz entfallen			Netto- quote ⁶⁾	Systematik- nummer
		Netto- produktions- wert	Umsatz	Investi- tionen			Netto- produktions- wert	Löhne und Gehälter	Investi- tionen		
Millionen DM		1000 DM			DM					%	
6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
61,1	12,5	24,0	31,7	4,9	7 423	13 240	755	257	154	74,5	21
4 377,8	858,4	21,4	41,8	4,2	7 142	11 422	512	189	100	50,8	
993,4	228,5	26,8	41,6	6,2	7 926	12 028	646	199	148	63,9	22
50,0	10,8	24,6	95,1	5,3	8 103	13 310	258	93	56	25,8	25
252,7	43,1	18,1	51,1	3,1	7 104	10 567	355	153	60	35,3	27
268,7	42,2	15,3	29,3	2,4	7 666	11 261	521	280	82	51,7	2810
98,5	10,5	14,8	26,9	1,6	7 311	10 211	549	285	59	54,8	2850
509,2	70,6	16,3	30,2	2,3	6 521	10 488	540	234	75	53,6	30
1 237,5	167,8	27,6	51,5	3,7	6 710	11 555	536	162	73	53,2	40
254,5	39,1	16,5	40,8	2,5	6 223	10 139	403	158	62	39,7	53
513,4	140,1	20,6	45,9	5,6	7 663	13 232	448	186	122	44,5	55
170,5	32,1	17,3	31,8	3,3	6 433	10 435	544	225	102	53,6	59
13 488,2	1 422,3	18,0	33,2	1,9	6 942	11 520	542	240	57	53,8	
341,1	34,5	18,2	36,6	1,8	7 598	10 722	497	228	50	49,3	31
4 876,6	520,6	19,7	34,3	2,1	7 190	12 002	575	246	61	57,1	32
2 756,1	377,7	20,6	43,9	2,8	7 981	12 372	469	201	64	46,5	33
73,6	7,6	16,3	28,2	1,7	6 897	11 484	579	296	60	51,5	34/35
3 321,9	294,1	16,2	29,9	1,4	6 385	11 308	542	253	48	54,1	36
602,8	54,7	14,3	22,6	1,3	6 124	10 445	634	315	58	62,6	3701/04
380,7	34,2	12,5	21,1	1,1	6 006	9 734	589	307	53	57,9	3705
1 135,4	98,9	16,8	29,3	1,5	6 398	9 994	574	241	50	56,5	38
6 432,6	638,1	14,4	28,8	1,4	5 674	9 734	500	218	50	49,8	
443,3	28,5	15,2	24,5	1,0	5 661	9 571	620	253	40	61,5	39
109,3	10,7	15,5	23,3	1,5	5 346	10 290	667	256	65	66,7	3930
266,0	13,7	15,9	26,9	0,8	5 738	9 011	590	229	30	58,3	3950
57,0	5,4	14,4	19,7	1,4	5 936	10 887	728	342	69	72,4	51
106,0	11,5	15,6	25,8	1,7	6 211	10 160	605	257	66	60,0	52
810,6	73,2	15,9	29,0	1,4	6 490	9 507	548	236	49	54,5	54
431,3	45,3	15,8	29,6	1,7	5 481	9 950	535	207	56	53,3	56
616,3	64,4	17,5	26,6	1,8	6 931	10 169	656	281	69	65,4	57
384,7	65,6	18,0	34,0	3,1	5 849	10 260	531	196	90	52,8	58
261,5	29,7	14,2	40,2	1,6	6 603	12 117	353	182	40	35,6	61
84,4	5,7	12,7	24,4	0,9	4 834	7 738	519	212	35	51,8	6210
339,8	24,4	11,8	23,9	0,8	5 821	7 937	492	262	35	48,2	6250
2 221,0	243,8	13,8	29,9	1,5	5 439	10 249	462	205	51	45,9	63
676,7	40,6	11,8	26,8	0,7	4 600	8 424	440	189	26	44,1	64
2 407,1	323,7	29,6	70,1	4,0	6 155	10 930	422	103	57	42,1	
2 003,1	310,4	30,4	78,0	4,7	6 850	11 126	389	101	60	38,8	68
382,0	25,9	30,9	86,3	2,1	6 514	11 289	359	95	24	35,5	6811/14
573,8	125,1	43,0	60,7	9,4	8 222	13 219	709	151	154	70,6	6871/72
404,0	13,3	26,3	36,1	0,9	3 728	8 769	729	117	24	73,3	69
26 766,8	3 255,0	18,0	35,1	2,2	6 527	11 051	514	211	63	51,1	

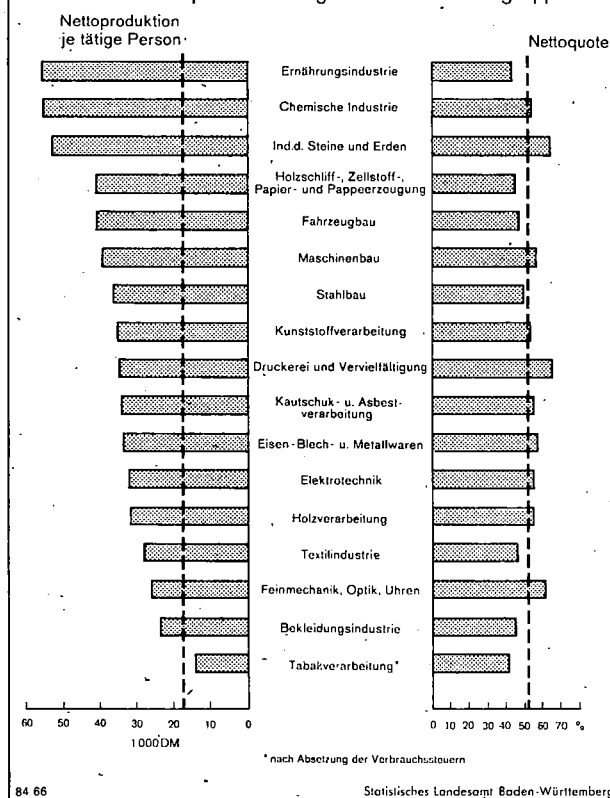
Erzeugnissen + Wert der selbsterstellten Anlagen. — *) Einschl. vergebener Lohnarbeiten. — *) Bruttoproduktionswert — Materialverbrauch einschl. Edelmetallindustrie.

Lederverarbeitung (4834), die Spielwarenindustrie (5346) und die Papier und Pappe verarbeitende Industrie (5481). Diese vergleichsweise schlecht abscheidenden Branchen haben einen relativ hohen Anteil an weiblichen Beschäftigten, deren Entlohnung wesentlich geringer ist als die der männlichen Arbeiter. Die drei Branchen mit dem niedersten durchschnittlichen Jahreslohn je Arbeiter, nämlich die Tabakverarbeitung, die Textilindustrie und die Lederverarbeitung, sind zudem in ihrer nationalen und internationalen Wettbewerbssituation stark bedrängt, so daß in diesen Branchen der mögliche Spielraum der Unternehmer für übertarifliche Bezahlung, Zuschläge, Jahressonderzuwendungen usw. sehr eng gesteckt ist.

Betrachtet man die durchschnittlich bezahlten Gehälter je Angestellten in der Industrie im Erhebungsjahr, so fällt zunächst einmal auf, daß die Streuung etwas geringer ist als bei den Löhnen. Das durchschnittliche Jahresgehalt je Angestellten differiert zwischen 7700 DM in der lederverarbeitenden Industrie und 13 300 DM bei den Metallhütten und Umschmelz-

werken. Analog zum Begriff der Bruttolöhne sind auch die Gehälter der kaufmännischen und technischen Lehrlinge und Anlernlinge miteinbezogen. Ebenfalls eingeschlossen sind die Bezüge der leitenden Kräfte (Vorstandsmitglieder, Gesellschafter-Geschäftsführer, usw.), soweit sie steuerlich „Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit“ sind. Obwohl die Rangfolge hier etwas anders aussieht als die der Löhne je Arbeiter, ergibt sich bei den höchsten Werten eine ähnliche Gruppierung. Eine Ausnahme bildet jedoch der Bergbau, dessen durchschnittliches Gehalt je Angestellten mit 13 240 DM am zweithöchsten ist, während der Lohn je Arbeiter nicht unter den ersten fünf Branchen erscheint. Bei der Endgruppe mit den geringsten Gehältern je Angestellten schneidet die lederverarbeitende Industrie mit durchschnittlich 7738 DM am schlechtesten ab. Es folgen die Schuhindustrie (7937) und die Bekleidungsindustrie (8424). Erst an viertletzter Stelle steht die Tabakverarbeitung, die beim Lohn je Arbeiter den letzten Platz einnimmt. Ähnlich sind die Verhältnisse in der Textilindustrie, deren durchschnittlich gezahltes Gehalt je

Die Arbeitsproduktivität (Nettoproduktion je tätige Person) und die Nettoquoten in ausgewählten Industriegruppen



Angestellten im branchenstrukturellen Vergleich schon fast den Durchschnitt erreicht, während der Lohn je Arbeiter an vorletzter Stelle steht.

Produktionswerte

Im Gegensatz zur laufenden Produktionsberichterstattung, bei welcher die verschiedenen Produkte in sehr tiefgehender Gliederung mengen- oder wertmäßig erhoben und aufbereitet werden, sind die Produktionswerte beim Industriezensus nicht nach Produkten, sondern nach institutionellen Einheiten bzw. nach Branchen gegliedert. Diese Darstellungsweise ist um so notwendiger, als nach den Ergebnissen der laufenden Produktionsberichterstattung eine Aufbereitung derselben Produktionswerte für die einzelnen Industriegruppen und -zweige nicht vorgenommen wird und zudem eine Berechnung von Brutto- und Nettoproduktionswerten auf einer einheitlichen methodischen Grundlage nicht möglich ist. Hierzu müßten noch andere Statistiken herangezogen werden.

Der *Nettoproduktionswert* ist eine wichtige Größe zur Feststellung der eigentlichen Produktionsleistung der einzelnen Industriezweige, -gruppen und -bereiche. Er kommt dem Wertschöpfungsbegriff der Sozialproduktsberechnung ziemlich nahe. In der Definition des Industriezensus 1963 errechnet sich diese Größe aus der Bruttoproduktion (Spalte 4) abzüglich der sogenannten „Vorleistungen“, das sind hier der Materialverbrauch und die vergebenen Lohnarbeiten. Zum Materialverbrauch (Spalte 5) zählen der Verbrauch an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen, der Verbrauch an Brenn- und Treibstoffen zuzüglich der bezogenen Energie. Die *Bruttoproduktion* wird aus dem Umsatz (einschließlich Handelsware) berechnet, indem man die Bestandsveränderungen an halbfertigen und Fertigerzeugnissen und den Wert der selbst-erstellten Anlagen dazuschlägt. Beim Nettoproduktionswert (Spalte 6) sind demnach als sogenannte „Vorleistungen“ nur der Materialverbrauch und die vergebenen Lohnarbeiten abgesetzt. Gegenüber dem Wertschöpfungsbegriff der Sozialproduktsberechnung umfaßt der Nettoproduktionswert also

noch gewisse Vorleistungen (Büromaterial, Instandhaltung und ähnliches), die Abschreibungen und die indirekten Steuern. Der Vorzug des hier verwendeten Nettoproduktionswertbegriffs gegenüber dem Umsatz ist die Ausschaltung der sich kumulierenden Doppelzählungen.

An Hand der im Rahmen des Industriezensus ausgewiesenen Produktionswerte ergeben sich interessante Strukturdaten für die einzelnen Branchen. Absolut die höchsten Nettoproduktionswerte wurden in Baden-Württemberg von den Industriegruppen Maschinenbau (4,88 Mrd. DM) und Elektrotechnik (3,32 Mrd. DM) erarbeitet. Es folgen der Fahrzeugbau mit 2,76, die Textilindustrie mit 2,22, die chemische Industrie mit 1,24 und die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie mit 1,13 Mrd. DM. Auf diese fünf Industriegruppen entfallen über die Hälfte der industriellen Nettoproduktion Baden-Württembergs.

Setzt man die Nettoproduktion in Beziehung zur Bruttoproduktion, so erhält man in der sogenannten *Nettoquote* (prozentualer Anteil der Nettoproduktion an der Bruttoproduktion, Spalte 16) eine Strukturziffer, die die unterschiedliche Bedeutung der „Vorleistungen“, insbesondere des Materialverbrauchs in den einzelnen Industriegruppen widerspiegelt. Je nach Höhe der Nettoquote kann also in gewissem Umfang auch auf die Fertigungstiefe der Produktion, das heißt die Zentralisation oder Dezentralisation der Produktion in den verschiedenen industriellen Branchen geschlossen werden. Ist die Nettoquote gering, so ist die Fertigung materialintensiv und im allgemeinen auch dezentralisiert. Umgekehrt bedeutet eine hohe Nettoquote eine Produktion mit wertmäßig geringerem Materialeinsatz und einer im allgemeinen zentralisierten Fertigung.

Die höchsten Nettoquoten haben in Baden-Württemberg der Bergbau mit 74,5 %, die feinkeramische Industrie (72,4 %), die Spielwarenindustrie (66,7 %) und die Druckerei und Vervielfältigung (65,4 %). Die bei der Tabakverarbeitung und den Brauereien und Mälzereien ausgewiesenen ebenfalls hohen Nettoquoten sind auf Grund der im Umsatz enthaltenen Verbrauchsteuern stark überhöht. Als bereinigte und mit den übrigen Industriegruppen bzw. -zweigen vergleichbare Werte ergeben sich für die Tabakverarbeitung (ohne Verbrauchssteueranteil) 42,7 % und für die Brauereien und Mälzereien 66,0 %.

Mit Abstand die niedrigsten Nettoquoten haben die Mineralölverarbeitung und die Metallhütten und Umschmelzwerke. Wie bereits mittels des Personalkostenanteils am Umsatz aufgezeigt wurde, sind die Unternehmen und Betriebe dieser Branchen äußerst kapitalintensiv. Die Verarbeitungsgänge in diesen Werken sind weitgehend automatisiert. In den meisten Fällen ist auch der Materialeinsatz wertmäßig sehr hoch. Ähnliche Verhältnisse treffen noch für die Metallhalbzeugwerke, die Mühlen- und Nahrungsmittelindustrie und die Ledererzeugung zu.

Ein Vergleich der Bruttoproduktionswerte mit den jeweiligen Umsatzzahlen (Spalten 3 und 4) zeigt, inwieweit die Unternehmen der einzelnen Zweige im Geschäftsjahr 1962 auf Lager gearbeitet oder das Lager verringert haben. Die Ergebnisse lassen erkennen, daß die Lagerbestände im allgemeinen entweder gleichgeblieben oder sogar leicht erhöht worden sind. Letzteres trifft auf die Lederverarbeitung, die Bekleidungsindustrie, die Tabakverarbeitung und in geringem Umfang auf die Metallgießereien zu.

Die Kapitalintensität in den einzelnen Branchen wird am besten kenntlich durch die Berechnung der *Nettoproduktion je tätige Person* (Arbeitsproduktivität oder auch Arbeitseffizienz genannt, Spalte 8). Im Durchschnitt der gesamten Industrie wurden 1962 18 000 DM je tätige Person erarbeitet. Die Spanne in der Arbeitsproduktivität innerhalb der baden-württembergischen Industrie ist erheblich und erstreckte sich 1962 von 11 800 bis 43 000 DM Nettoproduktionswert je tätige Person. Die höchsten Werte haben die Mineralölverarbeitung, die

Mühlen- und Nahrungsmittelindustrie, die Industrie der Steine und Erden und die Metallhütten und Umschmelzwerke. Die geringsten Werte finden sich bei der Bekleidungsindustrie, der Schuhindustrie, der Uhrenindustrie und der Lederverarbeitung. Diese Unterschiede in der Arbeitseffizienz sind durch die unterschiedlichen branchentypischen Techniken bedingt, die mehr oder weniger arbeits- oder kapitalintensiv ausgerichtet sind. Als Maßziffer für das unterschiedliche Gewicht des Faktors Arbeitskraft am Produktionsgeschehen kann, wie bereits gezeigt, die in der Tabelle ebenfalls ausgewiesene Lohnquote (Anteil des Personalaufwandes am Umsatz je Branche) gelten. Sie korreliert weitgehend umgekehrt mit der Streuung der Arbeitseffizienzen.

Investitionen

In der Tabelle sind auch die *Gesamtinvestitionen* (das heißt die gesamten Zugänge auf den Bilanzanlagekonten der industriellen Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten, Spalte 7) dargestellt¹. Die ermittelten Investitionswerte beziehen sich auf das Geschäftsjahr 1962. Bei der Verwendung dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, daß die Höhe der Investitionen in den einzelnen Branchen zu einem großen Teil von der allgemeinen konjunkturellen Situation sowie von der Wachstumstendenz und der Kapazitätsauslastung der einzelnen Zweige abhängig ist. Außerdem spielen die Gewinnerwartungen und die Finanzierungsmöglichkeiten bei den Unternehmen eine wichtige Rolle. Eine Unterscheidung nach Investitionsmotiven läßt sich an Hand der Ergebnisse des Industriezensus nicht treffen.

Die erstmals in der amtlichen Statistik erfaßten Investitionswerte für die einzelnen Industriezweige schließen eine langwährende Lücke im System der bundesdeutschen Industriestatistik. Zum ersten Mal liegen exakte Angaben über Investitionen nun auch für die Bundesländer vor. Bisher existierten aus amtlicher Quelle (Statistisches Bundesamt) nur Schätzungen der gesamten Brutto-Anlageinvestitionen, die mit Hilfe der Produktionswerte im Investitionsgüterbereich unter Zuhilfenahme der Außenhandelsstatistik berechnet wurden. Außerdem führte das Ifo-Institut in München auf freiwilliger

Basis bei einer repräsentativen Anzahl von Unternehmen Befragungen über Investitionen durch.

Nach den Ergebnissen des Industriezensus 1963 investierten die baden-württembergischen Industrieunternehmen im Jahr 1962 insgesamt 3,255 Mrd. DM. Die höchsten Werte erreichten folgende Industriegruppen:

	Mill. DM
Maschinenbau	520,6
Fahrzeugbau	377,7
Ernährungsindustrie	310,4
Elektrotechnische Industrie	294,1
Textilindustrie	243,8
Industrie der Steine und Erden	228,5

In diesen Industriegruppen wurden zusammen knapp über 60 % der gesamten Investitionen getätigt.

Bezieht man die Investitionen auf den Umsatz, so erhält man eine Maßzahl für die relative Bedeutung des *Investitionseinsatzes in den einzelnen Branchen*. Im Durchschnitt wurden von 1000 DM Umsatz in der baden-württembergischen Industrie 63 DM investiert. Die Werte streuen zwischen 24 DM in der Tabakverarbeitung und über 1000 DM bei der Mineralölverarbeitung. Die Ursache für den zuletzt genannten, völlig aus dem üblichen Rahmen fallenden höchsten Wert ist die Tatsache, daß ein bedeutendes Unternehmen im Jahr 1962 sehr stark im Ausbau begriffen war. Hohe Investitionen, bezogen auf den Umsatz, haben weiterhin die Brauereien und Mälzereien, die Industrie der Steine und Erden, die Holzschliff-, Zellstoff-, Papier- und Pappeherzeugung und die Kautschuk- und Asbestverarbeitung. Auch die kunststoffverarbeitende Industrie und die Eisen-, Stahl- und Tempergießereien weisen noch weit überdurchschnittliche Werte auf.

Die niedersten Werte errechnen sich für die Tabakverarbeitung, die Mühlen- und Nahrungsmittelindustrie und die Bekleidungsindustrie. Auch die Schmuckwarenindustrie und die Lederherzeugung und -verarbeitung haben, bezogen auf ihren Umsatz, relativ wenig investiert. Es ist jedoch davor zu warnen, aus Ergebnissen für ein Jahr Schlüsse über branchentypische Geschäftserwartungen oder sogar Gewinnsituationen ziehen zu wollen. Anhaltspunkte dafür ergeben sich erst nach Vorliegen von Ergebnissen für eine Reihe von Jahren.

Dr. Rolf Hirsch

¹ Eine detailliertere Darstellung nach Investitionsarten ist vorgesehen, sobald weitere Ergebnisse auch aus der jährlichen Investitionserhebung 1965 für das Geschäftsjahr 1964 vorliegen.

Die Bauplanung im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau 1965

Im Jahr 1965 wurden in Baden-Württemberg für 17 374 Wohnungen Finanzierungshilfen durch Bewilligung öffentlicher Mittel im Rahmen des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaus gewährt. Damit wurden rund 10 000 oder 37,3 % Wohnungen weniger gefördert als im Vorjahr. Die seit Bestehen des sozialen Wohnungsbaus niedrigste Zahl von 24 251 Wohnungen im Jahr 1963 wurde noch erheblich unterschritten. Hierbei muß jedoch berücksichtigt werden, daß seit dem Jahr 1963 Bemühungen im Gange sind, mit Rücksicht auf die finanzielle Entlastung der öffentlichen Hand die Wohnungsbauförderung umzustellen. Während der Laufdauer des ersten Wohnungsbaugesetzes und auch in den ersten drei Jahren der Geltungsdauer des zweiten Wohnungsbaugesetzes wurde der Wohnungsbau durch *Kapitalhilfen* allein gefördert, das heißt durch Hingabe eines bestimmten Betrages zu günstigen Zins- und Tilgungsbedingungen übernahm der Staat die Finanzierung der Bauvorhaben zu einem bestimmten Teil. Seit 1960 wurde dieses Verfahren mehr und mehr durch die sogenannte *gemischte Förderung* durch Kapitalhilfen und Lastenbeihilfen ersetzt. Hierbei tritt neben die reduzierte Kapitalhilfe eine in der Regel auf fünf Jahre begrenzte Zinssubvention für Kapitalmarktmittel. Außerdem werden seit 1964 im Rahmen des Landesbauprogramms Wohnungen ausschließlich mit Kapitalmarktdarlehen gefördert, deren Zins für die Dauer von sieben Jahren verbilligt wird. Durch diese, bisher außerhalb des

öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaus liegenden Maßnahmen konnte das Angebot an mietgünstigen Wohnungen erhöht werden. Da diese Form der Förderung nicht in allen Punkten den Richtlinien des öffentlich geförderten sozialen

